

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 609.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegzugsgebühr für Halle und Umgegend 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich ausgenommen an Feiertagen. Halle: Verleger: Carl Schöningh, Druck: Schöningh'sche Buchdruckerei, Silberstraße 10. (Für die junge Welt.)

Erste Ausgabe

Wegzugsgebühren für die festgesetzten Kolonialgebiete oder deren Mann für Halle und die Umgegend 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Befreien am Schluss des Rechnungsjahrs die Zelle 10 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verleger: Carl Schöningh, Silberstraße 10. Fernruf 8108 u. 8106. Fernruf der Geschäftsleitung 8110. Inverlangte Entsendungen an die Geschäftsleitung werden nicht angenommen.

Donnerstag, 31. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11. Fernruf Amt Anfuhr Nr. 6230. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Die Kämpfe in Ost und West.

Ein Streiflicht auf die englische Kulturkation. — Das Zeppelinbombardement auf Nancy. — Das Urteil eines russischen Generals über Rußlands schlimme Lage. — Abkommen zwischen Japan und Rußland. — Kommen die Japaner oder kommen sie nicht? — Türken und Araber. — Völlige Einigkeit zwischen Bulgarien und Rumänien. — Große Aufträge in Kriegsmaterial für Amerika. — Amerika gegen England. — Ausharren und Vertrauen!

Das Wirtschaftsjahr 1914.

Der Ausbruch des gewaltigen Krieges übertraf das heutige Wirtschaftsleben zu einer Zeit, als noch keinerlei Anzeichen für eine merkliche Besserung der Marktlage im allgemeinen vorlagen. Der Niedergang der Konjunktur schien seinen Höhepunkt um die Wende des Monats Juli überschritten zu haben. Die in den letzten Monaten vertriebenen Vermögensobjekte industrieller Geschäftsleute ließen erkennen, daß unsere Werte größtenteils in erheblich so gestiegen sind, um auch unangenehmere Wirtschaftsjahre wirksamen Widerstand leisten zu können. Es gilt das nicht nur von den Großunternehmungen unserer Schwerindustrie, sondern auch von kleineren Industriezweigen, soweit ihre Existenz nicht brenzlich durch die Notwendigkeit bedingt wird. Das Vaugewerbe verkehrte fast überall in der nun schon mehrere Jahre andauernden Stagnation, wodurch namentlich der im Handwerk vereinigte Mittelstand in bedenklicher Weise geschädigt wurde. Es ist zurück noch nicht abzuweisen, ob etwa, ähnlich wie nach dem Kriege von 1870/71, nach dem Friedensschlusse eine bemerkenswerte Besserung der Konjunktur zu erwarten ist.

Wenn sich die allgemeine wirtschaftliche Lage in der ersten Jahreshälfte nicht so trübe gestaltet wie in früheren Zeiten, so verdanken wir das einerseits den verhältnismäßig vollen Aufkommen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, die dafür sorgten, daß dem Vertriebsmarkt die nötige Nachfrage geboten wurde. Während früher die lauten Klagen der Fertigfabrikanten gegenüber der Rohstoffindustrie nicht vernehmen wollten, ist jetzt Industrie in industriellen Wirtschaftsjahren eingestürzt. Man hat fast allgemein erkannt, wie notwendig im vaterländischen Interesse ein Handels- und Industriehilfsprogramm in Form von vermittelnden Selbstinteressen dem friedlichen Zusammenwirken in der Rohstoffindustrie entgegenwirkt und wirtschaftlichen Kampfspielen zutrifft, verhängt sich in unvorantäuglicher Weise am Gemeinwohl; nicht, als ob wir damit jedem Kampf im Wirtschaftsleben die Berechtigung absprechen wollten. Ohne Kampf kein Fortschritt! In dessen sollte der Kampf auf andere Gebiete übertragen und von höherer Gesellschaften geleitet werden. Der deutsche Kaufmann und Ingenieur haben sich hierzu fähig erwiesen, indem sie ihre Mächtigkeiten auf den Weltmarkt gerichtet und ihre hochentwickelten Mitbewerber von diesem in steigendem Maße verdrängt haben. In der Stunde der Not wandte unsere Industrie der Warenausfuhr eine pflegliche Behandlung zu; sie wurde im Jahre 1913 mit mehr als 10 Milliarden Mark bewertet gegen fast 9 Milliarden in 1912, etwa 7,5 Milliarden in 1910 und 6,5 Milliarden Mark in 1909. Die Warenausfuhr ist zwar gleichzeitig auch erheblich gestiegen, und zwar ziemlich stark von 8,5 Milliarden Mark in 1909 auf 10,7 Milliarden Mark in 1913, man sollte aber gebührend einwenden, daß sich die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr während der letzten fünf Jahre von etwa 2 Milliarden auf 600 Millionen Mark vermindert hat. Dem Fortbestand des Friedens hätte sich die Ausfuhr geöffnet, daß unsere Ein- und Ausfuhr dem Werte nach ziemlich genau ausgeglichen war. In diesem erfreulichen Ergebnis hätte — und hat in den letzten Jahren — in beträchtlichem Umfang auch unsere Landwirtschaft beigetragen. Sie hat mit der vermehrten Abnahme landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte der Landwirtschaft in mannigfacher Hinsicht den Rücken gestärkt. In der industriellen Welt war es ihr Verdienst, wenn der in der letzten Niedergang während der beiden letzten Jahre nicht so auflieferte, wie es früher im Frieden eines drei Jahre lang andauernden landwirtschaftlichen Notstandes leider allzu oft der Fall war. Welchen Dank wir einer gesunden, leistungsfähigen Landwirtschaft schulden, wird namentlich jetzt — in schicksalsschwerer Zeit — erkannt werden. Es war eine glückliche Fügung des Schicksals, daß der unheilvolle Weltkrieg zu einer Zeit heraufbeschworen wurde, als die Ernährung der im allgemeinen befriedigten Ernte einigermaßen sichergestellt war.

Die Schätzungen, die Industrie und Handel zu Beginn des Krieges erlitten, waren unermeßlich. Viele, auch

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 30. Dez. (vorm.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gebiet St. Georges südlich Newport, welches wir vor einem überraschenden Angriff schützen mußten, wird nach gefühmt. Sturm und Wellenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schäden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pilskenen zurückgebrängt. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unermüdet.

Auf dem westlichen Westfront wurde die Offensive südlich des Dura-Abchnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an und südlich des Rawta-Abchnittes sowie bei Jowledz und südwestlich fort.

Nach ausländischen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Japan und Serbien nicht in unserem Sinne wären. Die Erie sind seit mehr als sechs Tagen von uns gesonnen. Serbien liegt weit hinter unserer Front.

(W. B.) Oberste Heeresleitung.

große Betriebe, mußten sofort nach Kriegsausbruch stillgelegt, zahlreiche soweit eingestrichelt werden, daß an eine lohnende Arbeit nicht zu denken war. Diese Krise wurde aber verhältnismäßig bald überstanden, und das verdanken wir dem festen Aufbau unserer Volkswirtschaft. An die Stelle einer besorgniserregenden Arbeitslosigkeit trat schon nach wenigen Wochen ein teilweise Mangel namentlich an gelernten Arbeitern ein. Alsobald zeigte sich im Wirtschaftsleben, welche enorme Anforderungen die Verpflegung unseres Millionenheeres namentlich auch an unsere Industrie stellte. Nicht nur die Produktion von Kriegsmaterial eingerichteten Werke, sondern auch gewöhnliche Industrie, wie z. B. die Textilindustrie mit ihren mannigfachen Zweigen in der Weiterverarbeitung, die Eisen- und Kohlenindustrie usw., fanden reichlichen Absatz für ihre Erzeugnisse. Vieles mußte zur Bewältigung der Aufgabe die Nacharbeit eingeleitet werden. Berufslose und Unterens drängten sich zu Kriegslieferungen, bei denen trotz mancher Vorichtsmaßnahme der Regierung große Gewinne einzufließen waren. Gegen Jahresabschluss hatte die industrielle Gütererzeugung, wenn auch in vielfach veränderten Formen, einen Umfang gewonnen, der kaum noch etwas von Kriegszustände verriet. Der Mangel an gelernten Arbeitern in Verbindung mit periodischer Renaushebung von Truppen veränderte, daß viele Aufträge zur Ausfüllung gelangten. Was die Wirtschaftsleben wieder erholt war, geht a. B. daraus hervor, daß in einigen großen Eisenbahnbetriebsbetrieben die Gütertransporte im Monat November nur um etwa 20 v. S. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückblieben. Verdrängung man dazu die starken Anforderungen der Heeresverwaltung an die Eisenbahnen, so gewinnt man ein Bild von deren Leistungsfähigkeit.

Trotzdem darf man aber nicht verkennen, daß der Krieg unserer Volkswirtschaft tiefe Wunden schlug. Die zeitweilige Unterbindung unserer internationalen Handelsbeziehungen, namentlich der überseeischen sowie russischen und englischen, hat gewaltige Teile unseres Nationalvermögens beschlagnahmt. Es sind Werte gerettet worden, deren Wiedergewinnung längere Zeit gegenwärtiger Friedensarbeit beanspruchen wird.

Kommen die Japaner oder kommen sie nicht?

Der Lokator „Kofunin“, ein politisch ins Gewicht fallendes Blatt, sagt, wie die „S. S.“ erzählt: „Japan ist ein unabhängiges Reich, und wenn es sich auch dem Bundesvertrag gemäß mit England an den Friedensverhandlungen beteiligt hat, so hat es doch in bezug auf den Krieg in

Europa keine Verpflichtungen. Die Frage wird oft so leichtfertig behauptet, als ob es sich darum handeln würde, inoffizielle Soldaten für die Verbündeten zu verwenden. Japan aber, als unabhängiges Land, rührt sich nicht auf Befehl irgendeines anderen Landes. Die Verbündeten hätten ja genug Soldaten, um die Deutschen zu bekämpfen. Über solche es ihnen an Front, Mitte und hinten in und Wunition. Warum sollten denn die Japaner bei noch Truppen nach Europa landen. Die jüngsten Vorgänge in der Türkei und an der südamerikanischen Küste, sowie andere Ereignisse zeigen überdies, daß Japan eine ganze Menge wichtiger Dinge im fernem Osten zu tun haben wird. Eine Expedition nach Europa wäre daher ganz unheimlich.“

Tascheblatt gibt auch folgende Äußerung eines älteren Japaners wieder:

„Ja, die Deutschen sind nun zwar unsere Feinde, aber es sind doch außerordentliche Leute (erst hit). Nach mehr als zwei Monaten haben alle Wäpste sie nicht besiegen können. Wir wären doch wohl klüger gewesen, wenn wir mit Rußland und Deutschland ein Bündnis abgeschlossen hätten, als mit den Schwächlingen (Zwanzmächte) von Englandern. Sie sind fast ausnahmslos (Leute, denen kein Gehen die Reine einfallen).“

Besonders bemerkenswert sind noch folgende japanische Äußerungen:

„Soweit geht das Vertrauen zu den Verbündeten denn doch nicht, daß die Japaner ihnen Hilfstuppen in die Hände geben werden, die unter Umständen zu Gefallen werden könnten, wenn sich beim Friedensschlusse Meinungsverschiedenheiten einstellen sollten zwischen den alten Firmen, die schon öfter miteinander gehandelt, verhandelt und sich mit dem treuerhätigen Geiste von der Welt über's Ohr gehauen haben, wenn es nur irgend ging. So dumm sind die Japaner nicht.“

Abkommen zwischen Japan und Rußland.

Der japanische Ministerpräsident Okuma verließ im Parlament auf das Abkommen Japans mit Rußland und betonte, außer den drei bekanntgemachten Hauptbestimmungen dieses Vertrages über die Wahrung des Status quo in der Mandchurie, die friedliche Beilegung etwa entstehender Differenzen und die Eisenbahnfragen befänden sich bisher geblieben gebliebenen Vereinbarungen, die eine wesentliche militärische Unterstützung in allgemeiner Natur zwischen Rußland und Japan festsetzten. Das japanische Parlament war über diese Eröffnungen, die in geheimer Sitzung erfolgten, sehr aufgebracht und beschuldigte die Regierung eines Verfassungsverstoßes. Die vom Kriegsminister geforderten Militärkredite wurden demnach ein Drittel gestrichelt, und erst nachher erfolgte ihre Bewilligung im vollen Umfang, als die Regierung auf die Gefahr eines Konfliktes mit China hinwies.

Das Urteil eines russischen Generals über Rußlands schlimme Lage.

Der „R. S.“ wird ein Brief zur Verfügung gestellt, den ein Herr an seinen Berliner Bekannten gerichtet hat. Generell gelegentlich eines Aufenthaltes in Moskau vor kurzem eine Unterredung mit einem jüngst entlassenen russischen General, in deren Verlauf der Militärrechtlich keine bestimmten Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage Rußlands enthielt:

„Wir waren sehr überzeugt, daß dieser Krieg schädlichen in einem halben Jahr entschieden sein würde. Wir haben damit gerechnet, daß die ungeheure russische Heeresmacht unbedingt mitzube sein müßte, Deutscher über den Sauren zu kommen und über Ostpreußen in das Herz Deutschlands zu marschieren. Es läßt sich nicht verstehen, daß wir uns in diesen Hoffnungen getäuscht seien.“

Wie kommen nicht dortwärts?

Freilich ist es ein gewisser Erfolg, daß wir jetzt einen Teil Ostpreußen besetzt halten können. Aber man darf das auch nicht allzu optimistisch beurteilen. Denn wenn wir auch nur einmal entscheidend geschlagen werden, so müssen wir aus Ostpreußen heraus, und heute muß auch mit dieser Möglichkeit gerechnet werden. Anfangs August hätte es uns ganz unerschwerlich erlitten, daß die ungeheuren russischen Heeresmassen auch nur irgendein Inland erleben können. Heute denkt man in Rußland über diese Eventualität anders, und wir sind froh, wenn wir ausruhen können. Es galt bei uns geradezu als ein Ziel, daß es für keinen Gegner möglich wäre, in Rußland einen Winterfeldzug zu führen, und wenn es tatsächlich zu

einem Winterkriege kommen sollte. Es wurde von unserer Seite sehr darauf gedrungen, daß der Oberst nicht in den Krieg ziehen sollte. Mein die meisten sind nun unglücklich geworden. Wir sehen uns zwei Feinden gegenüber, die sich während des Winterkrieges sehr oft offen feindeten, ja sogar Hohn gemessen, und wir erziehen nun im eigenen Lande Feinde, unschlüssig, unruhig. Dann wieder, der Krieg ist nicht mehr, was wir Kräfte verloren haben, denn diese können vorläufig noch ergänzt werden, aber wo sollen wir die Offiziere hernehmen?

Wer soll die neuen Mannschaften ausbilden, die, wenn sie nicht richtig gelehrt, eine ungeheure Verbe, mit der man nicht anfangen kann. Ich als alter Soldat will und darf nicht daran glauben, daß wir unterliegen, aber natürlich gesagt, lege ich auch noch nicht den Kopf auf dem wir liegen sollen. So wie ich, denken viele bei und ich möchte betonen, daß die Wehrmacht, kraftig unsere Organisation verkehrt mit einer gewissen Startfähigkeit dabei, das Gelingen dieses Krieges zu erreichen. Sie hat den Willen dazu, aber nicht die Mittel. Wir sind ganz allein auf uns angewiesen, denn darüber läßt sich nicht hinwegkommen, daß die französische Unterführung unserer Verbündeten in Asien nicht, das gewünscht, was erwartet wurde und was sie gewöhnen müßten, um zu einem Erfolge zu gelangen. Wir befinden uns heute in einem großen Dilemma. Wenn wir den Krieg abbrechen — und vielleicht wäre dies möglich —, so können daraus innerpolitische Folgen entstehen, die nicht abzuwenden sind, und die man, das kann ich Ihnen sagen, ganz außerordentlich fürchtet. Gehen wir aber den Krieg fort, so wird

Rußland vollkommen entrüstet,

ausgelassen und bereitete, ohne daß ein entsprechendes Requirament dafür geschaffen wird. Wir haben, so ich als Offizier, den Krieg zu früh beginnen müssen und das rächt sich jetzt. Es wäre am besten, wir sagten uns von England und Frankreich los und arbeiten darauf hin, bald einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Rückwärtsbewegung der russischen Armee.

Eine Depesche der „Morning Post“ aus Petersburg besagt, daß die russische Oberkommandierende, Großfürst Nikolai, sich abermals gezwungen gesehen habe, die Weiterverfolgung seines strategischen Planes nenerlich aufzugeben und eine Rückwärtsbewegung der ganzen Armee anzubahnen, um seine Frontstellung zu stärken. Diese ungewohnte Rückwärtsbewegung werde ihm gestattet, die innere Verteidigungslinie gegen den Feind zu halten und seine Heere vor Wladimir zu konzentrieren.

Bestrafung russischer Zeitungen.

Nach Meldung des „Reich“ sind die liberalen russischen Zeitungen „Nischni Nowgorod“ und „Ura“ mit 3000 Rubel Strafe belegt worden. Ersterer hatte einen Artikel über den verstorbenen russischen Unterrichtsminister Kowalevski, worin hauptsächlich seine reaktionäre Politik angegriffen war. (W. Z. B.)

And Japan.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Tokio: Auf eine Anfrage in der Budgetkommission, ob die Regierung den gegenwärtigen Augenblick zur Lösung der Frage der Einwanderung in Australien benutzen werde, antwortete der Minister des Äußeren: Die Australier verhalten sich feindselig zu allen Einwanderern überhaupt, sogar zu den englischen. Daher ist ein günstiger Ausgang der Unterhandlungen über diese Frage schwer zu erwarten. Nach einer Korrespondenz der „Reich“ wird die Lage des japanischen Kabinetts Duma immer schwächer. Borell kommt nächst der Einfluss des Fürsten Gion'dai, eines Mitglieds der Fortschrittspartei und Ministerpräsidenten eines der früheren Kabinetts, zugleich Herausgeber der Zeitung „Tajobiju-Simbun“. (W. Z. B.)

1870 — 1914.

Die ständigen Tagesberichte der Obersten Seeresleitung, die in anschaulicher Kürze im Großen Hauptquartier auf Grund der Meldungen der einzelnen Armeeführer verfaßt werden, ahnen denn von 1870/71, unterscheiden sich aber doch von ihnen in vielen Stücken. Das hat zum größten Teil seinen Grund in der Unvergleichlichkeit dieses Weltkrieges mit dem Kriege von 1870, den wir mit Frankreich allein auszufechten hatten. Aber auch die Aufmachung ist jetzt eine andere. Damals gab die Unterdrückung des Königs oder die des Generalquartiermeisters v. Bodelschwings den Nachrichten etwas Persönliches. Damals war sehr oft „Nichts Neues“ zu melden, oder es ergingen eine Reihe von Tagen, ohne daß überhaupt ein Bericht auszugehen wurde. Jetzt kommt tagtäglich ein bündiger Bericht aus der ersten Generalquartiermeister des Krieges, Generalleutnant v. Stein, der jetzt ein Armeekorps kommandiert, das Schreiberkorps regierte, bestand eine größere Wichtigkeit mit dem Devischen des Krieges von 1870/71.

Eines aber muß noch leben, wenn er seine Vergleiche nicht, bei einigen Nachdenken, auflassen: Der Befehl, Victoria zu diehen, ist bisher noch nicht gegeben worden, obwohl schon Siege erfochten wurden, die jeden Vergleich überfließen konnten, die ihre Vorgänger weit hinter sich ließen. Im letzten Jahre wurde von König Wilhelm zum ersten Male Villoradischen anbehalten, als sein Sohn das Meer nach Mahon bei Würth aus dem Haupt gelassen hatte. Wo bereits nach dem ersten Siege in der ersten württembergischen Schlacht. Und nach allen größeren Schlachtfeldern für die Viktoriabatterien im Aufzuge zu Berlin auf, um aller Welt die frohe Kunde zu bringen. In diesem Kriege aber, der ein Ringen um Sein oder Nichtsein bedeutet, der ein eifernes Geschick fordert mit Worten von Stahl, verbietet sich doch ein Salut von selbst. Wenn der zwölfte, bald vielleicht der zehnte Einwohner des Kaiser Reich trägt, während im Freiheitskriege erst jeder neunzehnte die Waffen führte, und jede Familie opfernd und bebend an dem Kriege um des Vaterlandes Ehre und Größe innig teilnahm, wenn die Mitteilung von einem, der auf dem Schlachtfelde den Helmschild gefunden hat, fast an jedes Haus Tür post, — dann werden Erfolge und Siege zu einzigermaßen vernünftiger, so langsam verfließt, das laute Jubeln nicht angebracht wird. Der Verlust des Schutzes und unterdrückt und die Wirkung des Schutzes über das Große, das gefolgt ist, das Flagen und ein demütigendes Gefühl des Glorien, das dann immer annehmlicher aufsteigen dürfte, daß sich Seeresleitung und Volk im tiefsten Innern wunderbar harmonisch verbunden. Die meisten Tagesberichte sind flüchtige Feigen von der aufreißenden, harten Kleinarbeit, die im Felde das

Lagerwerk der Mühe der Nation ist, von der mühseligen Selbstverleugnung und dem langsame, aber stetig fortschreitenden Widerstande auf jene Höhen, auf denen als Segen und Preis den Tapferen die billigen, entsehbaren Siege in Ost und West winkt. Und der letzte Tagesbericht meldet: bei Neuen und Herten gemahnt wir einigen Boden“ und „am Puerto und Hants-Abstände schritten unsere Angriffe vor“. So kann der Weiser die Form alter Tage zerbrechen und mit neuem Inhalt neue Formen füllen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Amerikanische Pferde für Frankreich.

Wie die „Boiser Nachrichten“ aus Boston melden, sind 30000 von der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten angekauft Pferde auf griechischen Schiffen nach französischen Häfen verladen worden. (W. Z. B.)

Die Schlachtklinie der Deutschen.

Kriegsberichte der französischen Presse besagen, wie dem „R. L.“ unterm 29. Dezember aus Kopenhagen gemeldet wird, einmündig, daß der Nebel andauernd den Unternehmungen in Flamben Hindernisse bereitet. Sie geben die Front der Deutschen folgendermaßen an: Vom Meere zwischen Bombardirde und Westende bildet sie eine Kurve bei St. Georges, geht darauf westwärts nach Ramskapelle, das in den Händen der Belgier ist, biegt nach Südosten in sehr unregelmäßigen Windungen, folgt dem Hauptarm der Pier bis Dirmanden, wobei die Deutschen den nordöstlichen, wichtigsten Teil besetzen. Von hier geht die deutsche Front direkt nach Süden über Merdem durch überweintetes Gelände bis Dirghoote, das im Besitz der Deutschen ist, von da nach Boelcapelle, das ebenfalls in deutschen Besitz ist. Die deutschen Schützengräben erstrecken sich danach bis zu Paidepende, das die Deutschen halten, und biegen darauf nach Heuvelot ab, das die Verbündeten besetzen haben. Schließlich folgt die Linie einem Waldweg bis zur wichtigen Stellung Hilly Sollebecke, das von den Deutschen besetzt ist, und jetzt sich dann über Wameton fort.

Das Zeppelinbombardement auf Nancy.

Ueber das Bombardement von Nancy durch einen Zeppelin wird, nach dem „R. L.“, dort telegraphisch: Am Abend früh 5 Uhr 20 Minuten erlöschte ein Zeppelin über der Stadt in verästeltem niedrigen Höhe. Er war gleichsam aus West herübergekommen und hielt sich über der Stadt nur wenige Minuten auf. Nachdem das Luftschiff vorher beim Überfliegen des Mostales bei Fozirre zwei Bomben herabgeworfen hatte, warf es insgesamt vierzehn Bomben auf Nancy, wobei die meisten entzweit in Gelandefeldern anrückten. Zwei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt. Die Bomben fielen in der Rue de Bigny, am Quai Claude-Lorrain, in der Rue Jacob und auf dem Carnot-Platz nieder, wo sie außer zahlreichen Häusern und Wohnungen auch das Haus des Generals de Lubillon vollständig demolierten. Ueberall wurde unter der Bevölkerung große Panik hervorgerufen und großer Schaden verursacht. Die auf die Rue Saint-Cyru hinabgeworfenen Bomben durchdrangen mehrere Häuser, die Fenster aller Häuser auf dem Plage sowie die farbigen Kirchenfenster der gleichnamigen Kirche wurden zerstört. Die Führer des Zeppelns“ hogen ihre Photographien mit der Aufschrift „Viele Grüße von Kaiser Wilhelm“ und „Fröhliche Weihnachts!“ herabgeworfen. Die Karten wurden mit einer französischen Gesehrügel bedeckt.

Von England nach Frankreich.

Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus Havre, daß in den letzten Tagen wiederum Truppen aus England nach Frankreich übergeführt wurden. In Havre allein wurden 15000 Mann gelandet. Die Mannschaften waren gut für den Winter ausgerüstet.

Ein französischer Auftrag an Wetterle, Weill und Kumpene. Das Pariser „Journal“ meldet: Ministerpräsident Briand hat Wetterle, Weill, Langel, Selmer und Humenholz damit beauftragt, festzustellen, welche von den in Frankreich befindlichen Glib-Vertrüger erste Glib-Vertrüger und welche Reichsdeutsche sind. (W. Z. B.)

Das Ergebnis der französischen Wiedereinte.

Dem Pariser „Mittelsblatt“ zufolge beträgt das Ergebnis der Wiedereinte in Frankreich für das Jahr 1914: 61 853 705 Gestaltler gegen 44 845 731 Gestaltler im Jahre 1912. (W. Z. B.)

Ein Streiflicht auf die englische Kulturration.

Aus den Angaben eines in Alderhot entwickelten Freiwilligen des 11. englischen Infanterie-Regiments, des Jockys John Binkins, ist folgende Stelle bemerkenswert: „Vor dem Einbruchunterricht wird hervorgehoben, daß zwar in diesem Kriege Dum-Dum-Geschosse nicht verwendet werden sollen, daß man solche aber leicht herstellen könne durch Behandlung mit dem Taigenschmelzer oder durch Abblenden an Steinen.“

Hier zeigt sich wieder einmal, so recht deutlich, wie inelensfremd dem englischen Charakter ethische Deutlichkeit ist. Man vermag in der Unternehmung um die Menschen zwar das Verbot Dum-Dum-Geschosse anzuwenden, gibt aber zugleich den Weg zu seiner Umgehung an. Wie überall sonst, so auch hier: Scheitern und Hinterlist.

Wenn werden nicht endlich den wirtlichen Trägern von Kultur und Gesehtung allenthalben in der Welt die Augen aufgehen?

Schwierigkeiten in der Zulassung von Petroleum nach der Schweiz.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, begehen die Sendungen von Petroleum nach der Schweiz großen Schwierigkeiten und Hindernissen. Eine für Vausanne im Kanton Waadt bestimmte, beträchtliche Sendung wurde in Le Saire auf Befehl der Militärbehörden aufgehalten. Eine andere Sendung wird in Italien zurückgehalten. (W. Z. B.)

Der türkische Krieg. Törten und Araber.

Nach der Konstantinopeler Meldung eines Bukarester Blattes haben sich über 100 000 Araber aufgemacht, um sich der türkischen Armee anzuschließen. Weitere 23 000 Mann wollen ebenfalls zu der türkischen Armee stoßen.

Feindes gegen Hussein Kemal.

Konstantinopel, 30. Dez. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kemal, Sohn des ehemaligen Arabien Ismail Pascha, Feindes erlassen worden seien, weil er verübt habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Ägypten zu verletzen und durch seine häufige Besuche in Ägypten die Unterwerfung der Provinz unter die Herrschaft Englands in die Wege geleitet habe. Die amtliche Mitteilung fügt gleichzeitig an, daß beschlossen worden ist, Hussein Kemal' seines Ranges und seiner Ehrenzeichen für verlustig zu erklären und ihn vor das Kriegsgerechtigkeit des zweiten für Ägypten zuständigen Kriegsgericht zu stellen. Nach dem ersten Feindes, der von dem Scheich al Islam unterzeichnet ist, hat Hussein Kemal das Verbrechen gegen Gott, den Propheten und die islamitische Gemeinschaft begangen. Der zweite und dritte Feindes erklären, daß, wenn dieser Hussein Kemal in seiner Aufsehung verharre und dem Moslim nicht gehorche, er die bestimmten Strafen der anderen Welt verdienen und gelidet werden kann. (W. Z. B.)

Bergelung gegen Engländer, Franzosen und Russen.

Konstantinopel, 29. Dez. Die Rüstung dieser Entschärkung darüber, daß muslimische Soldaten, die an Bord eines italienischen Dampfers von Saloniki abgehoren waren, verhaftet wurden, nachdem sie von Schiffen des englisch-französischen Seeflotten angehalten worden waren. Feiner äußern die Mächte ihre Enttäuschung über die Bergelung der Muslimen in Ägypten, denen sogar das Recht verweigert wurde, Briefe zu schreiben.

„Tasiri-Giffar“ fordert Repressalien gegen die in der Türkei lebenden Engländer, Franzosen und Russen. (W. Z. B.)

Böllige Einigkeit zwischen Bulgarien und Rumänien.

Das Petersburger „Nouvo Vremja“ erzählt aus einer diplomatischen Quelle, daß zwischen Bulgarien und Rumänien die in der letzte Zeit hinsichtlich des Mittelbalkan abgewandert hat, das aber jetzt etwas ruhiger ist. Die beiden Mächte sind übereinstimmend, daß die politischen Interessen beider Staaten völlig übereinstimmen. In Bulgarien ist man mit den neuesten Erklärungen des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu über die Haltung seiner Politik sehr zufrieden. (W. Z. B.)

Was Bulgarien von Serbien verlangt.

Belgrad, 29. Dezember. Dem „Neon Vist“ zufolge verlangte Bulgarien von Serbien auch einen Teil Macedoniens, der an Griechenland angrenzt, so daß Bulgarien sich wieder an Serbien und Griechenland ziehen würde. (W. Z. B.)

Amerika gegen England.

Washington, 29. Dez. Präsident Wilson erklärte, bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in der auf bessere Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich die amerikanische Schifffahrt für die ungesetzliche Behinderung amerikanischer Schifffahrt werden wollen müssen. (W. Z. B.)

Ein österreichisch-ungarisches Notbuch.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge beschloß das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren, ein Notbuch mit einer Sammlung diplomatischer Mitteilungen herauszugeben, die sich auf Kriegen und Ausbruch des Krieges beziehen und die darüber zwischen den Mächten geführten Verhandlungen mitteilen. (W. Z. B.)

Im Anschluß an die Flaggenhissung.

Berichten italienische Meldungen laut „Nischn. Zh.“, daß die in Balona gelandeten Truppen auch die Balona umgeben den Anhängen besetzt hätten. Das bedeutet, so bemerkt „Giornale d'Italia“, keineswegs eine Ausdehnung der Besetzung auch weiterer Landestteile. Italien habe keinen Grund, sich in eine Abenteuerpolitik einzulassen. Die „Perseveranza“ betont, Italien habe mit der Besetzung von Balona keineswegs die Absicht verbunden, etwas feindseliges gegen Oesterreich-Ungarn zu unternehmen. Die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn würden durch diese Maßnahmen nicht getört, da Italien damit sowohl seine eigenen Ansprüche, als auch diejenigen Oesterreich-Ungarns auf Albanien schütze.

Große Aufträge in Kriegsmaterial für Amerika.

Der aus London zurückgekehrte Präsident Schwab von der Bethlehem Steel Corp. soll nach Mitteilung der „N. Y. G. & C.“ große Aufträge in Kriegsmaterial oder Art für Amerika erlangt haben, so deren Ausführung jetzt die Maschinen, die Geschütze, Munitionen und andere Werkstätten in South Bethlehem, Pa., erweitert werden. Mehrere neue Gebäude werden errichtet, auch solche für Fabrikationszweige in New-Castle, Del., in Robinson und Kearney, N. C. Die Driggs-Seabury Ordnance Co. in Sharon, Pa., hat an die französische Regierung mehrere Tausend Schnellfeuer-Geschütze und mehrere Hundert Auto-Abtöter zu liefern. Die Mayo Motor Co. in New-Saden, Conn., ist mit der Ausführung eines Auftrages, wie es heißt, für die britische Armee, für Lieferung von 200 Aeroplane beschäftigt. Jedes dieser Aufträge umfaßt 4000 Flugzeuge, ist mit zwei Motoren ausgerüstet und imstande, 6 Passagiere mit einer Geschwindigkeit von 120 Meilen per Stunde zu befördern. Die Western Cartridge Co. in Alton, Ill., hat Aufträge für stärkere Patronen und Projektilen im Kaliber von 4 Millimetern Dollar an Hand. Die Chicagoer Großfirma der Fleischbranche, Ribby, McNeill u. Ribby, welche viel Ausbruch des Krieges ihr Establishment in ununterbrochenem Betriebe erhalten hat, um immense Vorräte anzulegen, hat soeben einen europäischen Auftrag für Fleischkonserven im Kaliber von 3 000 000 Dollar zur Ausführung gebracht. Die Pittsburg Can Co. in Erie, Pa., hat von der britischen Regierung einen Auftrag für 500 000 Scherben erhalten. Die New-York Airco Corp. hat die Embalgierung neuer Bestellungen für die französische und die britische Regierung, und zwar für 1 000 000 Paar idemere Stoffen und 500 000 Baumwollene „Cheater coats“.

Wann wird die zweite Kriegsanleihe begeben?

Eine Entscheidung über die zukünftigen Stellen über den Zeitpunkt der Ausgabe der am 2. Dezember d. N. befristeten zweiten 5 Milliarden Kriegsanleihe ist, soweit bekannt, noch nicht erfolgt. Die Begebung erheischt auch keineswegs dringlich. Wie in der dem Reichstag zugegangenen neuesten Anleihe-Denkchrift ausgemittelt ist, waren am 30. September d. N. Anleihegelder in Höhe von rund 812 Millionen Mark verfügbar, nach Abzug desjenigen Teiles der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, die zur Abwidmung der zur Deckung der Kriegsausgaben begebenen unverzinslichen Schatzanweisungen zu verwenden waren. Da dem Reichsanfange am 15. Dezember zufolge das Reich erst in der zweiten Dezemberwoche zur Befriedigung seiner Bedürfnisse im Wege der Diskontierung von langfristigen Staatsanleihen größere Vorarbeiten in einer Gesamthöhe von 270 Millionen Mark, hat entnehmen müssen, erscheint die Annahme berechtigt, daß bis dahin die noch verfügbaren Anleihegelder zur Deckung des Bedarfs ausgereicht haben. Wenn man bedenkt, daß in den beiden ersten Kriegsmontaten, deren geldliche Erfordernisse über durch die täglich 125 Millionen betragenden Kosten der ersten sechs Mobilisationsstage besonders stark belastet waren, vom Reich 2 Milliarden Mark teils der Reichsbank benötigt worden sind, so dürfte mit einem Schatzanleihekredit in gleicher Höhe bis Ende Januar oder Anfang Februar auszukommen sein. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Kriegsausgaben, wie dies infolge der fortwährenden Vermehrung des Landwehrbestandes und angesichts der Preissteigerung schreiblicher Bedarfsmittel durchaus notwendig erscheint, eher größer als kleiner werden. Sämtlich haben auch die finanziellen Verhältnisse, die im Wege der Kriegskontributionen entstehen, die Mehrausgaben in vollem Umfange auszugleichen vermocht. Inwieweit verfährt über die Reichsbank schon jetzt über eine sehr erhebliche größere Stärke als in den beiden ersten Kriegsmontaten, namentlich infolge der Zunahme des Goldbestandes, der die Höhe von 2100 Millionen Mark erreicht haben dürfte. Diese Stärke der Reichsbank wird voraussichtlich noch weiter zunehmen, so daß das Reich zur Deckung seiner Bedürfnisse den Schatzanleihekredit in erweiterten Maße in Anspruch nehmen könnte und jedenfalls in der Lage ist, den Zeitpunkt für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe so zu wählen, wie er unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und der Lage des Geldmarktes im besonderen als der geeignetste erscheint.

Ausharren und Vertrauen!

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps, v. Gahl, veröffentlicht in den Zeitungen seines Korpsbezirks eine Mahnung zum Ausharren und Vertrauen. „Ist es wahr“, fragt er, „daß dieses Vertrauen hier und da zu wanken beginnt? Daß Schmarotzer am Werte sind, um in ihren Kreisen flau zu machen und die frohe Zuversicht zu dämpfen? Und er gibt darauf folgende Antwort: „Solte denn so sein, dann mag es mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Weber jetzt noch je haben wir irgendwelche Ursache, in dem Vertrauen auf den glücklichen Ausgang des Krieges zu wanken zu lassen. Vor 44 Jahren hat unter Schweren Mannen hienach nicht gewacht, heute aber sind die Verhältnisse der Kriegsführung, die Zahl der Kämpfer, die Ausdehnung der Fronten ins Ungemeine gewachsen. Und Feinde ringsum! Die Abrechnung mit ihnen, an der uns treue Verbündete helfen, ist aber wahrlich im besten Gange. Am Earne haben wir, den Glorie der Monate folgend, Belgien erobert; unsere Truppen haben unbewußt in West und Ost auf fremdem Boden, unsere Schiffe sind der Söhren der Feinde. Ein Krieg freilich, indeed jeder Tag einen neuen Sieg brüdet, in dem es keinen Beschäftigt, keinen Mühsal gibt, wäre in der Tat ein merkwürdiger Krieg! Die beste Gewähr für einen glücklichen Ausgang ist der herrliche Geist unserer Truppen. Je näher an den Feind, desto härter ist der Kampf, desto tiefer die Begeisterung, ihr Wille zum Siege. Nur unter uns, die wir hinter der Front wie im Schutze des Friedens leben, sollte einer fragen? Zur ein jeder in erhöhtem Maße seine Pflicht und Hilfe er vor allem wirtschaftlich mit an der Stärkung unserer Kriegsrüstung: dann dürfen wir alle mit fester Zuversicht auf den Sieg unserer guten Sache in nächster ins neue Jahr! Gott schütze Kaiser und Reich!“

Die Verbreitung unwahrer Siegesnachrichten strafbar.

Das Generalkommando des 10. Armeekorps teilt dem „Gann. Cour.“ mit: Verschiedene Vorgänge in letzter Zeit machen es notwendig, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Ausstellungen und Verbreitungen nicht erweislich wahrer Siegesnachrichten unter die Strafbestimmung der Bekanntmachung vom 15. November 1914 fallen. Sie sind in hohem Grade geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen und das Vertrauen in die oberste Seeresleitung zu erschüttern. Gegen die Urheber solcher falschen Nachrichten wird unmissverständlich vorgegangen werden; sie werden, wenn die Gesetze nicht eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Verkündung einer Selbstkrone ist ausgeschlossen. In mehreren Fällen ist ein Strafverfahren bereits eingeleitet.

Auf Grund des Höchstpreisesgesetzes

für Erzeugnisse aus Kupfer, Messing und Aluminium wird mit Wirkung vom 2. Januar 1915 bestimmt:

Der Preis für hundert Kilogramm darf nicht überschreiten bei Kupferabdruck 208 Mk., unzerlegtem gegogenen runden Kupferdraht mit einem Durchmesser von mindestens 1,4 Millimeter 225 Mk., runden Kupferdrähten mit Durchmesser von mindestens 1,3 Millimeter 235 Mk., Kupferblech mit mindestens 1,4 Millimeter Stärke in normalen Fabrikationsstufen bis höchstens 1 Meter Breite 240 Mk., gegogenem unzerlegtem Kupferdraht mit einem inneren Durchmesser von 20 bis 100 Millimeter und in einer Wandstärke von mindestens 3 Millimeter in Fabrikationslängen 260 Mk., Messingdrähten mit einem Kupfergehalt unter 60 Prozent und einem Durchmesser von mindestens 1,3 Millimeter in Fabrikationslängen 175 Mk., Messingblech mit einem Kupfergehalt unter 64 Prozent, mindestens 1 Millimeter stark und höchstens 1 Meter breit 190 Mk., blankgelegenen unzerlegten Messingdrähten mit einem Durchmesser unter 64 Prozent, mit einem äußeren Durchmesser von 20 bis 100 Millimeter und einer Wandstärke von mindestens 3 Millimeter 235 Mk., runden Aluminiumdrähten mit einem Durchmesser von mindestens 1,3 Millimeter 370 Mk., Aluminiumblech mit einem Durchmesser von mindestens 1,4 Millimeter 370 Mk., Aluminiumblech, mindestens 1 Millimeter dick 385 Mk., Aluminiumblech, mindestens 0,5 Millimeter dick, 400 Mk. (S. 2. 2.)

Bevorstehende Festsetzung von Höchstpreisen für Schmirgel, Man. fachtet uns: Die außerordentliche Preissteigerung, die in letzter Zeit im Handel mit Schmirgel eingetreten ist, hat die zuständigen Stellen veranlaßt, nach Beratungen mit Vertretern aus den Kreisen der Interessenten die Festsetzung von Höchstpreisen zu erwägen. Es wird demnach dem Bundesrat eine entsprechende Vorlage zugehen. Die Regelung des Handels mit Schmirgel durch Höchstpreise erfolgt besonders im Interesse unserer Industrie, die unter den Spekulationspreisen, die durch die vermehrte Einfuhr verursacht sind, schwer leidet.

Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen

erfolgt durch die Zivilbehörden. Gemäße um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötige Zeit verloren.

Kapitän Sajoenbergs Abschiedsgruß.

Wie ein Abschiedsgruß mutet heute ein Gedicht an, das die jetzt hier eingetroffenen Rumoren der Deutschen Zeitung für Chile von 8. November enthält. Es ist „Den Deutschen Chiles in Donborst genötigt“ von Kapitän zur See von Sajoenberg, Kommandant E. M. S. Nürnberg — des Kreuzers, der an der Seefahrt bei Coronel am 1. November ruhmvoll teilgenommen und dann bei den Falklandinseln am 8. Dezember nach heldenhaftem Widerstande untergegangen ist. Die Verse lauten:

Palparaiso, den 4. November 1914.

Sie haben gesagt, sie jagten uns
Wie Latzen aus den Höfen.
Sie haben keine Gnade gezeigt
Den Kampenden auf den Wellen.
Die Wesche von unsern Seiten zu Haus,
Sie warfen sie vor den Feind.
Was sie nur wußten an Haß und Graus,
Sie taaten's und taaten's uns zeigen!
Im Schutze unten in Coronel,
Die taaten wir über weiten,
Wir beteten noch und ahren können!

Und dann, dann ging's auf den Feind!
Auf der „Nürnberg“ wir, wir waren zurück,
Im Dampfer zu unterlegen,
Wir zweifeln schon an unserm Glück,
Und manden hörte ich fluchen.
Nun kam die Nacht,
Und der Feind erlosch,
Die Maschinen kämpften mit Macht,
Einem Wasserball das Vorrecht gibt,
Doch die Mannschaft hat dessen gelacht.
Und wir kamen heran —
Doch es war sehr nahe,
Den Feind vom Feinde zu scheiden,
Da gingen wir so nahe hin an
Wie in alten Seefahrtstagen.
Die „Mouat“ war es, doch habert
Schon diese gepanzerten Seiten.
Da haben wir uns nicht lassen gesiert
Und ließen sie nicht in die Seiten,
Dell Klang des Geschütz in finstler Nacht,
Dell waren Herz und Augen,
Bis daß gefenert des Briten Kanon!
Nicht konnte sein Panzer ihm taugen!
Nur seine Reue waren verflohen,
Wir konnten sie leider nicht finden,
Doch hatten auch diese ihren Lohn,
Getroffen vorne und hinten!
Denn „G“ war mit uns,
Doch nicht!
Nicht einen Mann wir verloren!
Mit seiner Hilfe kriegen den Rest
Wir auch noch an den Chilen!
Dann fachten wir wieder an neuer Stell,
So, wie wir fochten bei Coronel!

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Büro des Statistikers wird uns geschrieben: Donnerstag findet als Selbstvorstellung abends 7 1/2 Uhr die Aufführung der klassischen Operette „Die Fledermaus“ statt, in die unter anderem auch in 2. Akt ein großes Ballett eingelegt worden ist. Die Besetzung ist eine erstklassige mit Alice von Beer als Rosalinde, Siegfried Pfeffer-Teufel als Lothario, Glasha Hoffmann als Adele, Kurt Alth als Eisenstein, Karl Stahberg als Franz und Fritz Reichold als Frodo. Am 1. Januar wird nachmittags 3 1/2 Uhr die Oper „L'ignora“ zur Aufführung gelangen und abends die Operette „Wolkenhül“ die eine Schicksalskomödie enthält, die man sie trotz ihrer belan- ten hervorragenden Eigenschaften nicht erwartet hatte. Am 2. Januar wird nachmittags 3 1/2 Uhr das Weidnadsmärchen „Nigendbrödel“ zur Aufführung gelangen und abends 8 Uhr das Lustspiel „Ist ich noch im Jünglingsalter“, das sich mit steigendem Erfolg auf dem Spielplan befindet. Cypernvorstellung im Statistiker. Donnerstag nachmittags findet die Selbstvorstellung zu Preisen von 35 bis 65 Pfennig Samperndis berühmter Oper „Sänfel und Gretel“ nicht, wie bereits angekündigt, um 3 1/2 Uhr, sondern um 4 Uhr statt. Karten zu dieser Vorstellung sind an der Kasse des Statistikers und an den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Kindervorstellung im Statistiker. In Anbetracht dessen, daß am 1. Januar keine Kindervorstellung stattfindet, hat die Leitung des Statistikers im Statistiker eine solche angeht, und am gelangt das amnliche Weidnadsmärchen für Groß und Klein „Water zieht ins Feld“ zur Aufführung. Die reizenden Kinderlieder, die entzückende Musik und die treffliche Darstellung hat auch im Statistiker dem reizenden Werke sofort viele Freunde verschafft. Auch im Statistiker findet der Aufmarsch der kleinen rotenbraunen Garde statt, die jedesmal das Entzücken der Kleinen bildet. Im unteren Kleinen den Besuch dieser Kindervorstellung besonders leicht zu machen, hat die Theaterleitung sich entschlossen, die besagte kleinsten Preise zu stellen, und zwar kostet der 2. Platz 55 Pfennige und der 1. Platz 80 Pfennige für Erwachsene. Jeder Erwachsene hat hierbei das Recht, ein Kind frei mit hereinzunehmen und jedes weitere Kind kostet nur die Hälfte (30 Pfennig für den 2. Platz und 45 Pfennig für den 1. Platz). Karten zu dieser Vorstellung, wie auch zur Abendvorstellung von „Ist-ich-Steinberg“ am 1. Januar sind jedoch an der Kasse des Statistikers zu haben.

Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Gehrig; für Rechtliches, Gerichtsamt, Kunst und Handarbeit: S. Wilschinger; für Werbung, Handel, Postkarten und Allgemeines: G. P. Rohmann; für den Angeigentell: S. Steinfaul.

Spezialrubrik von 10 bis 11 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlass, sondern lediglich an die Schriftleitung der holländischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

G. H. Fischer, Bankgeschäft (gegründ. 1894), 110 Promenade 24, Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.



Da sind sie wieder

Loewendahls unermüdlche Heingelmännchen! Kriegsmäßig ausgerüstet, scheinen sie etwas Besonderes im Schilde zu führen, — darauf läßt schon der 42 cm-Wesen schließen, den sie eigens für diesen Kehraus konstruiert haben. Sie erklären auch der Firma Loewendahl, daß die diesmalige Inventur-Veranstaltung ein „Kriegs-Kehraus“ werden solle, weil die Ruben in dieser schweren Zeit eine besonders „große Dividende“ beanspruchen! Dazu hätten sie den großen Wesen mitgebracht. — Wer nun weiß, was Loewendahls Großer Kehraus bisher alle Jahre geleistet hat, wird eine Steigerung kaum für möglich halten, — aber nach diesen „Vortehrungen“ darf man schon mit Überwachungen rechnen! — Heute nacht fangen die Zuerge ihre Arbeit an; Loewendahls Niesen-Vorräte sollen mit „Kehraus-Preisen“ versehen werden; — dazu würden gewöhnliche Sterbliche Wochen gebrauchen, — die Besenmännlein schaffen es in 2 Nächten, — natürlich in ihrer Weise! Da wird schnell einmal ein ganzer Schrank voll Klusen der verschiedensten Art mit einem Preis getempelt — ebenso Reihen von Kostümen, Mänteln, Röcken u. so fort! Wie werden sie nun erst diesmal für ihren „Kriegs-Kehraus“ verfahren? — Die Damen dürfen jedenfalls darauf gespannt sein; — morgen erscheint an dieser Stelle die U. r. d. d. der Vorräte.

Apollo-Theater.
 Nur noch 2 Aufführungen! Täglich abends 8 Uhr!
„Die ledige Ehefrau“,
 Operette in 3 Akten v. Pordes-Milo u. Halton. Musik v. J. Snaga.
 Am 1. Januar und folgende Tage: Die Robiität
„Das Leutnantsliebchen“,
 Operette in 3 Akten von J. Siener.
 Musik von Benno Sternberg.
 In den Hauptrollen:
 Lucie Fiebiger und Leopold Popper
 Dirigent: Kapellmeister Arthur Peisker.

Rotes Ross
 Besitzer Otto Siernau.
Silvester-Feier.
 Abendessen Mk. 2.50.
 Schildkrötensuppe Kraftbrühe in Tassen mit
 Spiegeleikarpfen mit ger. Diplomaten-Schnittchen
 Meerrettich Rindsendenstück
 Rehriicken mit Edel- mit feinem Gemüse
 pilzen Getrüffelt. Putenbraten
 Früchte und Salat Früchte und Salat
 Nachtisch Nachtisch
 Große Auswahl von Speisen nach der Karte.
 Tischbestellungen werden entgegengenommen.
 Fernsprecher 264 und 708. (7768)

Zur Silvesterfeier
 im
Kaffeehaus Zorn
 wird um rechtzeitige Tischbestellung gebeten.
 Für seitensprechende Unterhaltung ist gesorgt.
 Im Parterre-Lokal findet gleichfalls
Konzert statt. (7778)

Alle Sorten **Wild und Geflügel** empfiehlt
 Robert Anton, Streiberstraße 16
 u. Wödenmarkt. Stück
Hafentlein 20 Pf.

Keine Ziehungsverlegung!
 Unwiderfürlich am 7., 8. u. 9. Januar 1915.
Deutsche Luftfahrer-Lotterie
 7364 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
200 000
60 000
30 000
20 000
10 000
 Hauptgewinne Mark
Lose 3 Mark Porto und Liste
 30 Pfennig extra
 in allen Lotteriegeschäften und durch
H. C. Kröger Bank- Berlin W8
 geschäftl. Friedrichstr. 193a
 Telogr.-Adr.: „Goldquelle“
 in Halle (Saale) zu haben bei: Rich. Meyer,
 Obere Leipzigerstr. 46, Otto Anst. Leipzigerstr. 53,
 Willibald Metzse, Oleariusstr. 10.

Ohne Misserfolg-echter Yoghurt
 für jedermann durch den
Yoghurt-Brüter von Dr. Klebs
 Brutzzeit 3 Stunden.
 Herstellungskosten für 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.
 Sterefernung: (7725)
 „So bin mit Säure 1/2 Liter u. 1/2 Liter sehr zufrieden.“
 Die damit bereite 1/2 Liter ist unsterilisiert. Das ferment
 ist besser und ausdauernder als jedes andere. Bitte
 mit ausgehend 2 Liter ferment zu liefern. Dr. Fritz Steubel.
 In Apotheken und Drogerien, wo nicht erhältlich direkt
 unter Nachnahme Mk. 4.50 zu beziehen vom Chem. Bakterien-
 Laboratorium v. Dr. E. K. Esch, Mönchen, Goethestr. 25. Beschreibung kostenlos.

Der alljährlich nur einmal statt-
 findende **grosse Saison-**
Ausverkauf
 beginnt
Sonnabend
 den 2. Januar.
 Nach wie vor bilden die
Aufsehen (7775)
 erregend
 billigen
 Preise
 die Sensation Halles.
 Geschäftshaus
J. Lewin
 Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

David's Konditorei
 — Geiststraße 1 — „Die süße Ede“ —
 empfiehlt
 zum **Silvester-Abend**
 Pfannkuchen, befrucht oder glasiert mit Vanille.
 Spritzkuchen, Rädergebäck, Nussmandeln.
 — Punschextrakt. —
 6651

Weißenäherin,
 exakt und sauber arbeitend, auch mit den
 schwerigsten Arbeiten der **Weißenäherlei** vertraut,
 empfiehlt sich
 den geehrten Herrschaften. Nimmt auch Aus-
 besserungen an. :: Erste hiesige Referenzen.
Magdalena Urbaschok,
 Schwetschkestraße 9 II.

Thalia-Säle.
 Gaskspiel des Stadttheaters.
 Freitag, den 1. Januar,
 nachmittags 4 Uhr
 Weinandels-Rinder-Vorstellung
 zu kleinen Preisen u. 55 u. 80 Pf.
 Jeder Ernährer hat das Recht
 ein Rind frei einzuführen, jedes
 weitere Rind bezahlt die Hälfte
 des Kaufpreises (11. Platz 30 Pf.,
 1. Platz 45 Pf.).
Vater zieht ins Feld.
 Musikalisches Weihnachtsspiel
 für Groß und Klein.
 Abends 8 Uhr (7772)
 bei vollständigen Preisen von
 0.35 Mk. bis 1.55 Mk.
Alt-Heidelberg.
Pfannkuchen
 allerbesten Qualität empfiehlt
 zum Silvester. (7765)
C. L. Blau,
 Gr. Ulrichstr. 69. Fernspr. 117.

Oberlyzeum der evangel. **Gnadau** b. Magdeburg.
 Brüderunität Bahnstation.
 Verbunden mit Lyzeum und Internat, Jahrgeld und Schulgeld 800 M. Aus-
 bildung zur Lehrerin für Lyzeen, höhere und mittlere Mädchenschulen
 und Volksschulen. Reife- und Lehramtsprüfung in der Anstalt. Zu-
 lassung zur Universität (Prüfung pro facultate). Kleine Klassen. Sorgfältige
 Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Ges. Landesh. gr. Gütern
 u. Spielplätze. Das Schuljahr beginnt im August, um den Mädchen zwischen
 Lyzeum u. Oberlyzeum 4 Monate zur Erholung oder häusl. Beschäftigung zu
 lassen. Anmeld. für das neue Schuljahr sind zu richten an W. Hafa, Direktor.

Punsch:
 Robat Flasche 175 u. 95 Pf.
 Kaiser 200 „ 110 „
 Glühwein-Extrakt 210 „ 115 „
 Schlimmer 225 „ 125 „
 Kraf 250 „ 145 „
 Rotwein 275 „ 145 „
 Schwed. Caloric 375 275 u. 150 „
ff. Kognak, Arrak, Rum, Düsseldorfer Punsche.
Vom Fass (Kaiserpunsch 1 Liter = 180 Pf. ohne Flasche
 Rotwein 1 Liter = 80 Pf.
 zur sowie etc. Apfelswein 1 Liter = 42 Pf.)
Oelfarbdinen Dose 40 u. 85 Pf.
ff. ital. Salat 1 Pfd. = 100 Pf.
ff. ger. Lachs i. Scheib. 1/4 Pfd. = 35 Pf.
ff. Sardellen 1 Pfd. = 100 Pf.
Kapern, Pfeffergurken,
Perlzwiebeln, Salzgurken.
Louis Eisfeld,
 Brüderstraße 15, am Markt. (8514)

Silvester-Pfannkuchen
 — mit ff. Füllungen —
 den ganzen Tag über frisch gebacken.
Konditorei C. Zorn.
 Telephon 1265 u. 8025. (7774)

Wratzke u. Steiger, Hofflieferanten.
 Juwelen Gold Silber. (10223)
Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, d. 31. Dez. 1914.
 Nachmittags 4 Uhr:
 7. Volks-Vorh. zu kleinen Preisen:
 von 25—65 Pf. incl. Vorderloge.
Hänel und Gretel.
 Mägenoper in 3 Akten v. Ad. Weitt.
 Musik von Engelbert Humperdinck.
 Spielleitung: Karl Kaufberg.
 Musikl. Leitung: Fritz Hoffmann.
 Inszeniert: Karl Jordan.
 Nach dem 2. Bild längere Pause.
 Kassenöffnung 3 1/2 Uhr. Anf. 4 Uhr.
 Ende 6 Uhr.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 104. Vorh. im Abonn. 4 Viertel.
Die Fledermaus.
 Operette i. 3 Akten v. Joh. Strauß.
 Spielleitung: Karl Kaufberg.
 Musikl. Leitung: Fritz Hoffmann.
 Inszeniert: Karl Jordan.
Personen:
 Gabriel u. Gänshelm Kurt Mos.
 Rentier Alice v. Boer.
 Nolladine, seine Frau A. Stalberg.
 Franz, Gefängnisdir. E. Pfeiffer.
 Fritz Drosch F. Zentgraf.
 Alfred, sein Lehrling Fr. Grubel.
 Lehrer Theo Waren.
 Dr. Ralte, Notar Dr. Wind, Advokat
 Liebenmann.
 Adele, Stubenmädchen W. Hoffmann.
 Aladin Albin.
 Albin Egonter Sudro.
 Frier. Murray.
 Amerikaner Paul Jungf.
 Carriconi, e. Marquis Mathiesien.
 Froid, Gerichtsdiener Fr. Reichhold.
 Jwan, Kammerdiener
 Max Brinje
 Ida Hede Seiden.
 Melanie Janusgnstl.
 Felicitas Melly Much.
 Sidi Elie Thiele.
 Ninni Betty Oberl.
 Tante Sulalia G. Schumann.
 Silita Emma Heise.
 Sabine) der Tochter Elie Seidel.
 (Wähe des Prinzen Orlotofk.)
 Am 2. Akt Einlage:
 An der schönen blauen Donau.
 Balletvorstellung.
 Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Pausen.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr. (7771)
 Freitag, den 1. Januar 1915:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Fremd-Vorstellung zu kleinen Preisen:
Mignon.
 Oper in 3 Akten v. Ambroise Thomas.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 105. Vorh. im Abonn. 1 Viertel.
 Neu! Zum 3. Male: Neu!
Potenblut.
 Operette in 3 Akten von Leo Stein.
 Musik von Edgar Hebal.

Offomar Brehmer,
 7789 Likörfabrik.
Original-Magenbitter
 aller Hallenser.
 Einzelverkauf in 1/4 u. 1/2 Fl.
 Leipzigerstrasse 43
 und wo Plakate ausgehen.

Die Fledermaus.
 Operette i. 3 Akten v. Joh. Strauß.
 Spielleitung: Karl Kaufberg.
 Musikl. Leitung: Fritz Hoffmann.
 Inszeniert: Karl Jordan.
Personen:
 Gabriel u. Gänshelm Kurt Mos.
 Rentier Alice v. Boer.
 Nolladine, seine Frau A. Stalberg.
 Franz, Gefängnisdir. E. Pfeiffer.
 Fritz Drosch F. Zentgraf.
 Alfred, sein Lehrling Fr. Grubel.
 Lehrer Theo Waren.
 Dr. Ralte, Notar Dr. Wind, Advokat
 Liebenmann.
 Adele, Stubenmädchen W. Hoffmann.
 Aladin Albin.
 Albin Egonter Sudro.
 Frier. Murray.
 Amerikaner Paul Jungf.
 Carriconi, e. Marquis Mathiesien.
 Froid, Gerichtsdiener Fr. Reichhold.
 Jwan, Kammerdiener
 Max Brinje
 Ida Hede Seiden.
 Melanie Janusgnstl.
 Felicitas Melly Much.
 Sidi Elie Thiele.
 Ninni Betty Oberl.
 Tante Sulalia G. Schumann.
 Silita Emma Heise.
 Sabine) der Tochter Elie Seidel.
 (Wähe des Prinzen Orlotofk.)
 Am 2. Akt Einlage:
 An der schönen blauen Donau.
 Balletvorstellung.
 Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Pausen.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr. (7771)
 Freitag, den 1. Januar 1915:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Fremd-Vorstellung zu kleinen Preisen:
Mignon.
 Oper in 3 Akten v. Ambroise Thomas.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 105. Vorh. im Abonn. 1 Viertel.
 Neu! Zum 3. Male: Neu!
Potenblut.
 Operette in 3 Akten von Leo Stein.
 Musik von Edgar Hebal.

Wer Brotgetreide verküffert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz. Träger des Eisernen Kreuzes.

Aus den östlichen Kreisen des Regierungsbezirks Magdeburg wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Hauptmann Scheider, Leutnant v. Balle, Oberzuchtmeister Wein, Hauptzuchtmeister Altenburg, Sergeant Kloppe, Sergeant Winkemann, Sergeant Raabe, Unteroffizier Simeid, Gefreiter Möhling, Gefreiter Rahnefeld, sämtlich vom Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 19 in Zornen, Sämtliche höher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments wurden dem Großherzog von Meimar, dem Chef des Regiments, mit einer Großherzoglich Sachsischen Kriegsdecoration ausgezeichnet. Gefreiter Richard Rohde aus Hedrich, Feldwebellieutenant Forstschütz, Oswald Anton, Soldat Otto Bieder, beide aus Döberitz, Unteroffizier Gustav Schöne aus Wittenberg, Musikführer Otto Liebe, Leutnant Ernst Liebe, Förder Otto Janke, sämtlich aus Schöneberg, Wieselndobel Leber Franz Wehrndt aus Müdenberg, Unteroffizier Oswald Schulmarz aus Gießwende, Oberfeuerwerker Oswald Schulmarz aus Kötzke.

Für die Ausrüstung eines Hilfskavallerieregiments durch die landlichen Kreise.

Die Sammlung in Großkleinungen zur Ausrüstung eines Hilfskavallerieregiments der landlichen Kreise der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, an welcher sich — mit wenigen Ausnahmen — fast alle Einwohner des Ortes beteiligten, ergab die Summe von 77.900 Mk. Allen Göttern sowie dem Jungfrauenverein für Ausführung der Sammlung herzlichsten Dank. — Gleichfalls zur Ausrüstung eines Hilfskavallerieregiments ist in der Gemeinde und dem Gutbezirk Köthen durch den Betrag von 51.700 Mk. gesammelt worden, der dem Gemeindevorsteher an die Sammelstelle in Halle gesandt wurde.

Ein altes anhaltisches Adelsgeschlecht im Mannesstamm erloschen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat, kaum 26 Jahre alt, Graf Wilhelm von Hebern den Heldentod gefunden. Mit ihm ist die letzte männliche Spröß der anhaltischen Adels von Hebern, dessen Stammvater so weit zurückreicht, als man anhaltische Geschichte schreibt, dahingegangen. Beim Kriegsausbruch befand sich der junge Graf auf einer Weltreise und geriet dabei in englische Gefangenschaft, aus der freigelassen, er als Leutnant in das Heer eintrat. Vor wenigen Tagen führte er, wie das „L.“ mittelt, eine Infanterie-Kompanie bei Nern zum Sturm und fand dabei unter Märschenden den Heldentod. Eins der größten Heldentummeile um die Woldoltschene Anhalts hat er bestritten, noch nur kurze Zeit kurzte er sich dieses Heiliges er freuen. Seiner Vorfahren einer, der im verflochtenen Jahrhundert als Kompanist bekannt gewordene Graf Wilhelm von Hebern, hat lange Jahre in Berlin als Hof-Musikdirektor und General-Intendant der königlichen Theater gewirkt. Auch als Diplomat auf Gesandtschaften sind die von Hebern mehrfach hervorgetreten. Den letzten des Geschlechts hat nun die Feindeslust hingeführt.

Staatsminister Dr. Delbrück in Oberhof.

Staatsminister Dr. Delbrück ist in Oberhof mit kurzem Urlaub eingetroffen. Er vertritt bekanntlich zurzeit den Reichs-länger.

— Theilen, 29. Dez. (175 Rentner Brieflets für die Armen gesammelt) Wie in Vorjahren, so haben auch in diesem Jahre die A. R. i. d. e. f. i. c. i. a. n. t. a. n. z. e. r. t. e. zur Förderung der Armen in hiesiger Gemeinde dem hiesigen Gemeindevorsteher 175 Rentner Brieflets zur Verfügung gestellt. Diese Mithätigkeit ist um so mehr mit Freude zu begrüßen, als in diesem Jahre der hiesigen Gemeindefälle durch Unterstützungen von Familien der im Felde lebenden Krieger ganz erhebliche Aufwendungen beabsichtigen.

— Bab Rösen, 30. Dez. (Das Bürgerrecht entgegen.) Der Gemeinderat hat in vertraulicher Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Da Direktor Paul Kersten sich seiner Ernennung als Stadtvorsteher bis zum 3. September, 1915 durch längeres Fernbleiben von den Sitzungen entzog und dadurch gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen hat, wird beschlossen, Herrn Kersten auf Grund des § 74 der Städteordnung und § 10 Nr. 3 des Zuständigkeitsgesetzes bis 31. Dezember 1915 der Ausübung des Bürgerrechts für verlustig zu erklären.

— Sangerhausen, 30. Dez. (Amerikanische Einnahme.) Dem hiesigen Magistrat ist von einem amerikanischen Händler 12.000 Mark zur Einlösung einziehender Postbriefe durch den Krieg zur Verfügung gestellt worden. Der Betrag von 1000 Mark zur Unterhaltung der durch den Krieg in Not geratenen Familien hiesiger Stadt überwiesen worden.

— Z. Eisenwerder, 30. Dez. (Kreistag.) Aus dem Bericht über die Kreisstagung des Kreises Eisenwerder interessiert besonders die Besprechung der wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges. Zu Beginn des Krieges stellte der Kreis-ausschuß 12.000 Mark zur Einlösung einziehender Postbriefe durch den Krieg zur Verfügung. Darunter ist der Kreis außerordentlich entwickelte Mithätigkeit fest zu halten, daß diese Summe nicht angegriffen zu werden braucht. Für Zwecke des Kreises gebildeten Mobilisierungsausschusses sind anbarem Gelde im Kreise aus freier Mithätigkeit und 60.000 Mark zusammengekommen. Von dieser Summe sind bestimmt worden: für die Dörfer 15.571 Mark, für die Krieger im Felde 5771 Mark, für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger 836 Mark und für die allgemeinen Zwecke des Kreises 83.162 Mark. Von letzterer Summe sind bisher nur 11.575 Mark herausgegeben worden und zwar an die Zentrale in Magdeburg 10.000 Mark für Aus-bildung von Krankenpflegern in Eisenwerder und Gitterwerden 600 Mark und dann noch für die vom Kreise eingerichtete Kriegs-versicherung. Diese wird in der Weise gehandhabt, daß die Angehörigen eines im Kriege Gefallenen, der diese in wirklich be-trächtiger Lage hinterläßt, sofort 1500 Mark ausbezahlt erhalten. Die Hälfte davon geht der Witwe, die andere Hälfte der Mobil-isierungsausschuß. Dieser hat in 12 Fällen nachmittags der um 230 M. nach Zeitzelgeleit abgehenden und der um dieselbe Zeit dort eintriefende Rentnerinnen noch hervorgehoben aus-gegeben. Da die Höhe mit geringer Geschwindigkeit fuhren, ist der Materialschaden nicht bedeutend. Mehrere Passagiere erlitten leichere Verletzungen. Ursache des Unfalls soll falsche Weichen-stellung sein.

— v. Ersbäumen (Eichfeld), 30. Dez. (Zusammenmen-ten.) Auf dem Bahnhof Erbsbäumen der Nebenbahn Seiligen-holz-Eichene liegen am 27. d. Mts. nachmittags der um 230 M. nach Zeitzelgeleit abgehenden und der um dieselbe Zeit dort eintriefende Rentnerinnen noch hervorgehoben aus-gegeben. Da die Höhe mit geringer Geschwindigkeit fuhren, ist der Materialschaden nicht bedeutend. Mehrere Passagiere erlitten leichere Verletzungen. Ursache des Unfalls soll falsche Weichen-stellung sein.

— Meina, 30. Dez. (Erkrankung des Fürsten von Siedow.) Der Fürst mußte sich wegen einer eitrigen Ohrenentzündung und einer schon langem währenden Farnulose nach Berlin in die Behandlung von Geh. Rat Weier begeben. Nach erfolgter Heilung hofft er, auf dem Rückwege nach Frankreich einige Tage in Moska verweilen zu können.

— Dessau, 30. Dez. (Georg v. Hippel.) Am ersten Weihnachtsfesttag starb hier im Alter von 74 Jahren der lang-jährige bedienstete Vorsteher des Landesverbandes Anhalt des Deutschen Flottenvereins, der Kapitän z. S. v. D. Georg v. Hippel, mit dem einmütigen der hervorgehoben aus-geber des Deutschen Flottenvereins zum dem Leben geschieden ist. Er war ein Enkel des preussischen Staatsbeamten v. D. der 1813 den Titel Friedrich Wilhelm III. „An Mein Volk“ verlieh. Die beiden Söhne des Verstorbenen gehören als Korvetten-kapitän der kaiserlichen Marine an. — Grafamt v. Zeitzel sandte an die Gemahlin des Verstorbenen, eine geborene Gräfin v. Pfeil, ein in warmen Worten gehaltenes Weihnachts-telegramm.

— Götzen, 30. Dez. (Die Frage der Mietunter-stützungen) beschäftigte gestern abend die an einer Sitzung zusammengesetzte Gemeindekommission. Es werden für diesen Zweck jährlich erhebliche Mittel aufzuwenden werden müssen, um die Schwächlinge abzumildern, die sich aus den hier ge-waltenden eigenartigen Verhältnissen ergeben. Es gibt hier schätzungsweise etwa 1000 adörierte Zimmer, „Logis“ und Gaststätten, die jetzt zum größten Teile unermietet sind. Allein von den rund 600 Bewohnern des Platzortes sind heute über 400. Mit den Einnahmen haben aber die Wohnungsinhaber gerechnet; für viele ist es der einzige Erwerbsszweig. Da die Inhaber der auf übermieten berechneten großen Wohnungen vielfach über ein weiteres Einkommen nicht ver-fügen, dürfte der Anruwerterm für die betreffenden Mieter und Witwe eine kritische Zeit bedeuten, falls nicht ein Anstoss gefunden wird.

— Götzen, 29. Dez. (Der bekannte Winzler-rutengänger.) Robertschneider Kleinau in Götzen, erhielt vom türkischen Kriegsministerium den Auftrag, in dortigen nordöstlichen Gegenden mit Winzlerreuten nach Südpfaffenreuth zu suchen.

— Bernburg, 29. Dez. (Der Gemeinderat) hielt eine öffentliche Sitzung ab, in der zunächst beschlossen wurde, 2000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Gemeinderats für eine An-nehmung einer Reihe deutscher Städte zur stiftende Sinden-burg-Spende für das Krieger zu bewilligen. Sodann ge-nahmte der Gemeinderat eine Reihe von Beschlüssen, die den bei der Sol- und Brausefabrikation. Unter Mitteilungen ab der Magistrat bekannt, daß beschäftigt sei, im städtischen Arbeits-nachweis eine Nachweisestelle für Mithätigkeit einzurichten, um auf diese Weise die Kleinindustrie im Bezirk der Stadt zu för-bern und der bestehenden Futtermittel eine Ernte zu machen. Ein Antrag aus der Mitte des Gemeinderats, der die Errichtung einer städtischen Rationierung betraf, wurde abgelehnt. Die private Rationierung sollte allerdings auf jede mögliche Weise gefördert werden. Zum Anbau von Futtermitteln soll städtische Grund und Boden soweit als irgend möglich hergegeben werden. Auch Biergärten sollen in diesem Jahre mit Gemüse und Futter-mitteln bebaut werden. Schließlich wurde noch die Rationierung und die Bildung von Jugendunterstützungen, für die städtische Mittel und Mittel des Kreises zur Verfügung gestellt werden könnten, lebhaft empfohlen.

Aus Halle und Umgebung. Halle, den 30. Dezember.

30. Dez. Geburtstags des Fabrikbesizers H. Ernst Weife. Zu den bedeutenden Männern in unserer Stadt, die ihre Zeit verbrachten und aus dieser Erkenntnis heraus mit unermüdbarer Kraft auf der Schöpfung einer deutschen Industrie mitwirkten, gehört in vorerster Reihe Herr H. Ernst Weife. Als nun auch diese deutsche Industrie, weil sie durch ihre reichliche Be-förderung der Weltwirtschaft Ziel und Richtung gab und also dem Weltbewerbe Old-Englands auf dem Weltmarkt die Mithätigkeit aufzubrechen drohte, mittelbar die Ursache des jetzigen großen Krieges geworden, so liebert das auch diese selbst Industrie durch ihre beständige Beschäftigung auf Technik und Wissen-schaftlichkeit, die durch ihre Produktion der Welt den Reichtum und seinen unergieblichen Reichtum, wie seiner eigenen Flotte die Mittel, die einen für ein freigespieltes Ausmaß dieses gewaltigen Kampfes beitragen.

Herr Fabrikbesitzer H. Ernst Weife, alleiniger Inhaber der welt-bekanntesten Firma Weife u. W. o. s. H., hat mitten im Reife dieser einseitigen Einstellung gestanden und die durch das Gerücht seiner Persönlichkeit künftigen Anstoss gegeben. Wir wissen sehr wohl, es liegt ganz gewiss nicht im Sinne des Mannes — dessen hier besonders gedacht werden soll, weil er am 31. Dezember dieses Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet —, daß sein Wirken und dessen in das helle Licht besonderer Anerkennung gerückt wird; denn seiner großen und zurückhaltenden Art, die sich nicht ohne Not auf den lärmenden Reden des Lebens hinausstellt, ist lautes Mithäten und Treuen weisensfremd. Allein, da wir es hier mit einem seltenen fruchtbareren Leben zu tun haben, das nun von der Höhe seines Lebens auf weite Gebiete ausgedehnten Arbeitens zurückzuführen vermag, und weil von dieser Persönlichkeit seit Strome des Lebens ein so reichhaltiges Erbe angedungen und so ausgesprochen, so gebietet es unsere im Dienste der Öffent-lichkeit stehende Pflicht, daß in diesem Falle von einer Mithätig-keitsnahme auf persönliche Meinungen und Einstellungen Abstand ge-nommen und Einiges über den Lebensgang des jugendlichen 70jährigen, der Geburtstagsgeborenen, gesagt wird.

H. Ernst Weife wurde am 31. Dezember 1844 als Sohn eines Gutbesizers im nahe Solleben geboren. Den Grund zu seiner reichen Vorbildung legte er in der damals unter der Leitung Dr. Schröders in Halle bestehenden Provinzialgewerbeschule und wenige Jahre später durch den Besuch der Gewerbeschule in Gera. In Berlin, aus der die jetzige Technische Hochschule in Charlotten-burg hervorgegangen ist, leitende Stellungen bekleidete er danach in den Maschinenfabriken von A. L. G. Dehne und von Nibel u. Kemnitz in Halle, der jetzigen Halle'schen Maschinenfabrik und Stengeleheri. Sein Tätigkeitsbereich aber strebte nach selbständiger Ausübung seiner Fähigkeiten. Mit festem Willen erwarb er nach dem deutsch-französischen Kriege einheimische Kenntnisse des Deutschen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, und so begründete er 1872 eine Fabrik am Bahnhofe. Wie mancher große Industrielle begann auch er mit nur wenigen Arbeitsskräften. Mit neuem Eifer betrieb er anfänglich den Bau von Apparaten für die Zucker-, Kaugummi- und Textilindustrie, sowie von Seilungen, wiewohl sich aber bald ausschließlich der Erzeugung

Mein seit Jahren allseitig bekannter

Inventur-Ausverkauf hat begonnen.

Es sind ausgelegt: Winter- und Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle. — Waschstoffe. — Seidenstoffe in schwarz und farbig, glatt und gemustert. — Schwarze Kleiderstoffe. Damen-Konfektion für Winter und Sommer. Jackets, Paletots, Mäntel, Modellkleider, Jackenkostüme, Kleideröcke, Blusen in Wolle und Seide, Waschblusen, Unterröcke, Morgenröcke. — Pelzwaren: Muffs und Boas. Knaben- u. Mädchen- u. Backfisch-Garderobe für Winter und Sommer. Leinenwaren und Wäsche: Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inletts, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc. — Tuche und Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge. Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portieren, Läuferstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und wollene Decken, Felle, Kissen etc.

Bei dieser nur einmal im Jahre stattfindenden und auf die realste Art und Weise geführten Veranstaltung hoffe ich auch diesmal, dass die mich Beehrenden beim Kauf von guten Waren zu auffallend billigen Preisen recht befriedigt werden.

Brunn-Freytag, 1776

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 100.

Da in den Nachmittagsstunden der Andrang erfahrungsgemäss sehr stark ist, bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

Proben werden nicht abgegeben. Änderungen werden nicht berechnet. Umtausch ist hierher nicht gestattet. Preise netto gegen Barzahlung.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Auf die im amtlichen Schulblatt Stück 12, Seite 85 veröffentlichte Verfügung der Königl. Regierung in Merseburg vom 7. November d. J., betreffend die **Verordnung für das Schuljahr 1915**, mache ich sämtliche Ortschulbehörden hierdurch besonders aufmerksam. Aufträge wegen abweichender Festsetzung der Sommer- und Herbstferien sind wie bisher zu stellen, da die Gürtelung der Nachmittage der Sommer- und Herbstferien wie bisher erfolgen muß.

Halle a. S., den 28. Dezember 1914.
Der Königl. Landrat des Saalkreises.
Nr. 17188. von Krosigk. (7778)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle des Baumwirts Adolf Albrecht in Verbindung der Obstgärtner Julius Krull aus Halle a. S., Landberger Straße 58, am 1. Januar 1915 als Kreis-Obstbaumwärter für den Saalkreis angenommen worden ist. Aufträgen von den für Privatleute auf deren Verlangen auszuführenden Arbeiten zur Kontrolle und Behandlung der Obstplantagen, als Pflanzungen und Beschneiden der jüngeren, Ausbilden der älteren Bäume, Abkuppen der Stämme, Umpflücken, Befähigung des Unkrautes, Schützen gegen Wildfraß, Anlegen von Heimgärten und Obstgärten, Rodern der Baumstämme usw., ist der Kreis-Obstbaumwärter verpflichtet, diese Arbeiten an den Obstplantagen der Gemeinden und Gutsbesitzer des Saalkreises — auf Plantagen, Dorfplätzen,

Begen usw., auszuführen und den Baumpflegern der Gemeinden an Ort und Stelle die erforderliche Anweisung zu erteilen.

Zu diesem Zwecke haben die Gemeinden dem Kreis-Obstbaumwärter anzuzeigen, wann und welche dergleichen Arbeiten sie von ihm gemacht haben wollen.

Auf Grund dieser Anzeigen wird der Kreis-Obstbaumwärter die Gemeinde- und Gutsbesitzer von seinem Eintreffen unter Mitteilung der etwa zu beschaffenden Materialien und der zu stellenden Hilfskräfte rechtzeitig benachrichtigen.

Für die im Auftrage der Gemeinden auszuführenden Verrichtungen sind dem Kreis-Obstbaumwärter von dieser für den Tag 3 Mark für zehnstündige Arbeitszeit und für jede Ueberstunde 40 Pf. zu zahlen. Außerdem erhält er seine Verpflegung oder 1,50 Mark bar und wenn er übernachtet muß, freies Quartier oder 1 Mark bar, ferner für Reisen mit der Eisenbahn das Fahrpreis 3. Klasse.

Falls er einen Gehilfen mitbringt, so sind diesen neben dem Eisenbahnfahrpreis 3. Klasse die vorstehenden Sätze zu zwei Dritteln zu zahlen.

Als Ersatzabgabe für Arbeiten bei Privatleuten innerhalb des Saalkreises sind mangels anderer Vereinbarungen die gleichen Sätze zu gewähren.

Damit die notwendigen Arbeiten pünktlich ausgeführt werden können, empfehle ich, entsprechende Anträge baldigst dem Kreis-Obstbaumwärter zu überreichen.

Halle a. S., den 21. Dezember 1914.
Der Königl. Landrat des Saalkreises.
Nr. 887 R. A. von Krosigk. (7779)

Jahresschlußfeier

Donnerstag abend 9 Uhr
im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4,
mit Anbräuer, Gelang und Gebet. (6935)
Karten für Kaffee u. Gebäk 15 Pfa. Behermann willkommen.

Bin als Kriegs-Zahnarzt einberufen.
Zahnarzt Schreyer.
7767

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlos Rechtsauskunft für jedermann
Wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Wartenstraße 11. (1205)

Zahn-Atelier

Halle (Saale). M. Brosig, Steinweg 34 I.
— Fernsprecher 5367. —
Künstl. Zahnersatz — Plomben.
Zahnziehen, auch mit lokaler Betäubung
Gewissenhafte Behandlung. — Solide Preise. (621a)
23jährige Fachtätigkeit.
Sprechstunden von 9-1 u. 3-6, Sonntage 9-12.
— Vom Hauptbahnhof 3 Minuten mit Linie 6. —

Familien-Drucksachen

in moderner Ausführung
erhalten Sie in kürzester
Zeit zu mäßigen Preisen

in der

Buchdruckerei Otto Thiele, Halle
Leipziger Straße 61/62 Fernsprecher 8108, 8109

Familien-Nachrichten.



Den Heldentod fürs Vaterland starben von unserer Arbeiterschaft:
Schlosser Albert Bauer
Reservist im Inf.-Regt. Nr. 27,
Formier Otto Kaufmann
Wehrmann im VI. Garde-Ersatz-Bat.,
Kesselschmied Walter Reichold
Marine-Soldat der I. Werftdivision,
Arbeiter Otto Stahr
Landwehrmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 217.
Wir betrauern den frühen Heimgang dieser braven Soldaten und werden ihnen ein dauerndes Andenken bewahren.
Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengeschäft
Aktien-Gesellschaft.
7760

Verein ehem. 36er.
Am 23. Oktober d. J. erlitt an dem
östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod
unser lieber Kamerad, der Magistratsbote
August Gedasche,
Feldwebel im Res.-Inf.-Regt. 281.
Wir werden dem braven Kameraden ein ehrendes
Andenken bewahren. (6632)
Halle a. S., im Dez. 1914. Der Vorstand.

Die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns
für unsere teure Entschlafene, die **verw. Frau**
Emilie Reussner
geb. Wendenburg
entgegengebracht worden sind, haben unseren Herzen in dieser
ohnehin schon schweren Zeit wohlgetan; wir sagen allen für die
treue Anteilnahme unseren wärmsten, aufrichtigsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Max Reussner, Rottelsdorf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über das Verfahren bei der Aufhebung und Erhebung der Viehsteuerverpflichtungsbeiträge vom 24. August 1912 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß das Verzeichnis des Viehsteuerverpflichtungsbeitrages vom 2. bis 15. Januar 1915 im Büro VII, Hauptstadtstraße 611, Zimmer 68, zur Einsicht der Tierbesitzer und -besitzerinnen offen liegt.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Einsichtungsfrist schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen. Später ergebene Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Von der Aufnahme des Befandes an Pferden ist für dieses Jahr mit Rücksicht auf die kostspieligen Aushebungen für Kriegszwecke abgesehen worden.
Halle (Saale), den 24. Dezember 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Todesanzeigen sind die Büros am Freitag den 1. Januar (Neujahrstag) vormittags von 8½ bis 9½ Uhr geöffnet.
Halle (Saale), den 30. Dezember 1914.

Königliche Ständebäuer.

Bekanntmachung.

Zur Anschaffung der Lampen für die neue Berliner Brücke an der Kreuzung der Freiheits- und Berliner Straße kann Kaufgut und Erde (Röhre und Müll ausgeschloffen) unentgeltlich abgegeben werden.
Halle a. S., den 28. Dezember 1914.

Städtisches Tiefbauamt.

Lagerräume

mit Kontor, ca. 1000 qm, trocken und haubrecht, mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder später zu vermieten.
Hugo Heckert & M. H. Tel. 116.

Sotherrschaffliche Wohnung,

zum Teil auch geeignet als
Geschäftsräume,
— sofort zu vermieten! —

3 Zimmer, Küche, Bad, viel Nebengelände, Wasserloset, Doppelkessel, Baumgartenanlage, sowie Garten, Fahrstuhl (selbständig), Einbaulager, elektr. Licht, Gas, z. Gültige Lage, nahe Niederplatz, Leipzigerstraße 61/62. Zu erfragen Halle d. Zeituna.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag: Neu einstudiert: Die Webermännchen.
Altes Theater: Donnerstag: Wie einst im Mai.
Operetten-Theater: Donnerstag: Extrablätter.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Donnerstag: 1. Brüllingsstimmen (Ballert). 2. Konstantinowitsch der Zwerger. 3. Der Schatz der Sandwerker. 4. Tausend.
Weimar.
Hof-Theater: Donnerstag: Aidenbrödel.
Erfurt.
Stadt-Theater: Donnerstag: Zum ersten Male: Alles mobil.
Dessau.
Hof-Theater: Donnerstag: Geschloffen.
Jülich.
Fasanen u. Perlhühner
kaufen (7777)
Pottel & Broskowski,
Halle a. S.

Moderne,
richtig stehende
Augenbrillen
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstraße 1 a.

Speisezimmer,
echt Eisen, dunkel geblaut
Büfett, Arbeits-,
Küchenstuhl, Leder-
stühle, Sofa u. Umbau
verkauft für
350 Mark
Friedrich Peileke,
Geißstraße 25. (6655)
Sanariendämme, gute Schlager,
u. versch. Holzwaren, 7. Dezember 1914.

Brüderstraße 11,

5 Etz. 2 R. zum Abvermieten
geeignet, sof. od. später zu verm.
Nr. 128 147 188 204 u. 1000 Mk.
Nr. 629 619 716 708 u. 600 Mk.
Diese Stücke werden vom
1. Juli 1915 ab zum Nomin-
wert bei den Bankhäusern:
**H. F. Lehmann in Halle a. S.,
Delbrück, Scheitler
& Co.** in Berlin und **Aligerm-
meine Deutsche Credit-
anstalt, Abell, Becker
& Co.** in Leipzig
eingelost und treten an diesem
Tage außer Verziehung.
Halle-Cöllwitz, den 21. Dez. 1914.
Cöllwitz
Action-Papierfabrik.

F. A. Hoppen,
Patentanwalt
Halle a. S.,
Leipziger Str. 9. : Tel. 4988.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.
(6172)

Getr. Rübendblätter
u. Rübe sind jetzt das billige
Futtermittel im landwirtschaftl.
Betriebe. Off. fr. jeder Station
in Umgebungen 100 u. 200 Senter.
Thormeyer, Hammer & Co.
Zoodienstliche Großhandlung,
Verdenburg (Saale). 7716

Wachse
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren-Trikotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nacht,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1888.

Berlangte Personen
Kesselschmiede
(alte Schmiede), sowie 1 ober 2
Borarbeiter sofort gesucht.
Halvor Breda A.-G.,
Crimmitschau i. Sa.

Vermietungen
Gr. Ulrichstr. 18 II
herrsch. Wohnung sofort od.
später zu vermieten. (7235)
Näh. Sandburen Heit. 3.

Steinweg 2

Wohnung
u. 5 Zim. Wäscherl. Bad sof.
od. später zu vermieten. Näh.
Gröbe Steinstr. 19 v. links.
Herrsch. Wohnung
(in herrsch. parkähnlich. Garten
belegen) sofort od. später zu verm.
Preis 2000 Mk. Näheres
Wartenstr. 3. (7174)

Schöne Wohnung
(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller,
2 Kammern usw. in ruhig. Straße
mit bester Lage sofort zu ver-
mieten. 400 Mk. Näh. Wartenstr. 63 II.

Mietgefuche
5-6-Zimmer-Wohnung
mit Gas od. Elektr., wenn mögl.
mit noch 2-3 Kammern zu Geschäfts-
zwecken. Straße der Zeit. am 1.
April 1915 geucht. Angebote
unter Z. 1. 4006 an die Exped.
dieser Zeitung erbeten. (6630a)

Gelderkehr
Mk. 40-45000
I. Hypothek auf Wohn- und Ge-
schäftsbaus, Grundstück über
1000 qm groß, in bester Lage, Wert
über 200.000. (6646)
am 1. April 1915 gefucht.
Offerten unter Z. m. 4007 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.